

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Gast.“

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.,
außerhalb desselben
Mk. 1.10.



Einschickungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
schickung 8 Pfg.,
bei mehrmaliger je 6 Pfg.,
außerhalb je 8 Pfg.,
die 1spaltige Seite
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 45.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 22. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Mit Wirkung vom 1. April 1900 werden die Taxen für Briefpostsendungen des inneren württembergischen Verkehrs wie folgt festgesetzt:

- A. Im Ortsverkehr (Verkehr innerhalb des Bezirks der Aufgabepostanstalt):**
- 1) Briefe frankiert bis zum Reibgewicht von 250 g 3 Pfg., Briefe unfrankiert bis zum Reibgewicht von 250 g 6 Pfg.
 - 2) Postkarten einfache frankiert 2 Pfg., einfache unfrankiert 4 Pfg., mit Antwort frankiert 4 Pfg.
 - 3) Drucksachen bis zum Gewicht von 50 g 2 Pfg., über 50 bis 250 g 3 Pfg., über 250 bis 500 g 5 Pfg., über 500 bis 1000 g 10 Pfg., je mit 25% Ermäßigung bei gleichzeitiger Einlieferung von mehr als 50 Stück gleichlautender Drucksachen für die 50 Stück übersteigende Zahl.
 - 4) Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 250 g 3 Pfg., über 250 bis 500 g 5 Pfg., über 500 bis 1000 g 10 Pfg.
 - 5) Warenproben bis zum Gewicht von 250 g 3 Pfg., über 250 bis 350 g 5 Pfg.
- B. Im Nachbarortverkehr (Verkehr zwischen Postanstalten, welche bis zu 10 km von einander entfernt sind, und zwischen den nicht im Bezirk der Aufgabepostanstalt gelegenen Orten desselben Oberamtsbezirks):**
- 1) Briefe frankiert bis zum Reibgewicht von 250 g 5 Pfg., Briefe unfrankiert bis zum Reibgewicht von 250 g 10 Pfg.
 - 2) Postkarten einfache frankiert 2 Pfg., einfache unfrankiert 4 Pfg., mit Antwort frankiert 4 Pfg.
 - 3) Drucksachen bis zum Gewicht von 50 g 2 Pfg., über 50 bis 100 g 3 Pfg., über 100 bis 250 g 5 Pfg., über 250 bis 500 g 10 Pfg., über 500 bis 1000 g 15 Pfg.
 - 4) Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 250 g 5 Pfg., über 250 bis 500 g 10 Pfg., über 500 bis 1000 g 15 Pfg.
 - 5) Warenproben bis zum Gewicht von 250 g 5 Pfg., über 250 bis 350 g 10 Pfg.
- C. Im sonstigen württ. Verkehr:**
- 1) Briefe frankiert bis zum Gewicht von 20 g 10 Pfg., frankiert über 20 bis 250 g 20 Pfg., mit einem Zuschlag von 10 Pfg. für unfrankierte Briefe.
 - 2) Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 250 g 10 Pfg., über 250 bis 500 g 20 Pfg., über 500 bis 1000 g 30 Pfg.
- Die Taxen für die übrigen Briefpostgegenstände des sonstigen württ. Verkehrs bleiben unverändert. An neuen Postwertzeichen gelangen zur Ausgabe für den gewöhnlichen Verkehr: einfache Postkarten zu 2 Pfg. und Postkarten mit Antwort zu 4 Pfg., für den amtlichen Verkehr der Staatsbehörden sowie für den amtlichen Bezirksverkehr: Freimarken zu 2 Pfg. und einfache Postkarten zu 2 Pfg. Die neuen Wertzeichen können schon in den letzten Tagen des laufenden Monats bezogen werden.
- Die Frühjahrskontrollversammlungen im Bezirk Calw finden statt: In Liebessell am 5. April, nachm. 2 1/2 Uhr, in Reusbutach am 6. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in Reusweiler am 8. April, nachm. 2 Uhr, in Gehlingen am 7. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in Calw am 7. April, nachm. 8 Uhr und am 17. April, vorm. 8 1/2 Uhr.

In Ettmannweiler und Altensteig-Dorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Der Kampf gegen die „Lex Heinze.“

Im deutschen Reichstag ist, nachdem die Mehrheit des Hauses die kunst- und literaturfeindlichen Paragraphen der lex Heinze (Sittengesetz) angenommen hat, eine Erscheinung zu Tage getreten, die wir vom österreichischen Abgeordnetenhaus her zur Genüge kennen, die aber in deutschen Parlamenten äußerst selten ist: die Obstruktion. Es ist dies die schärfste Form, die der Kampf einer majoritätierten Minderheit gegen die Mehrheitsbeschlüsse annehmen kann. Obstruktion treiben bedeutet, daß die Minderheit, in diesem Falle die Linke des Reichstags, die nicht gewillt ist, sich in einer so überaus wichtigen Frage von der Rechten und vom Zentrum nach Gutdünken das Wort und die Abwehr beschneiden zu lassen, alle geschäftsordnungsmäßig zulässigen Mittel anwendet, um eine Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag zu vereiteln oder doch wenigstens für erhebliche Frist zu verzögern. Deshalb werden Anträge über Anträge gestellt, werden namentliche Abstimmungen unermüdlich wieder und immer wieder beantragt und vorgenommen. Die Opposition ist, wie es scheint, fest entschlossen, das Kreuzerke zu versuchen, um die Schlüsselabstimmung über dieses vielumstrittene Gesetz zu verhindern, gegen welchen sich die ersten Kunst- und Literaturgrößen Deutschlands richten und gegen welches im Reichstag auch der auf der Rechten stehende Sohn des Reichskanzlers, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zusammen mit der Linken gestimmt hat. Wie aus dem Samstag-Reichstagsbericht hervorgeht, hat die Obstruktion an diesem Tage ihren Höhepunkt erreicht. Der sonst so ruhige Reichstags-Präsident, Graf Ballesström, geriet förmlich aus dem Häuschen. Eine neue Erscheinung war auch die anberaumte geheime Sitzung, die natürlich auch nur zu Obstruktionszwecken von den Sozialdemokraten inszeniert wurde. Die Obstruktion hat nun einen vorläufigen Sieg davongetragen. Nach sechsständiger Sitzung erreichte es die Linke, bei einer namentlichen Abstimmung die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt zu sehen. Das war natürlich nur dadurch möglich, daß diejenigen, die den Antrag auf namentliche Abstimmung selbst gestellt hatten, demonstrativ den Saal verließen, als zur Abstimmung geschritten werden sollte. Der Präsident Graf Ballesström aber setzte auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats. Damit ist die Erledigung der lex Heinze einstweilen hinausgeschoben, und

zwar, wie der Abg. Richter meinte, vermutlich bis nach Ostern. — Endgiltig ist der Sieg der Obstruktion also nicht, aber die Linke hat Zeit gewonnen, und manche wollen ein charakteristisches Anzeichen für eine mögliche Stimmungsänderung in den Kreisen der Regierung darin erblicken, daß der Sohn des Reichskanzlers gegen das Gesetz gestimmt hat. Allerdings beeilte sich Geheimrat Leuthe als Vertreter der Regierung sein Bedauern darüber auszusprechen, daß das Urteil des Abgeordneten Prinzen Hohenlohe über das Gesetz von dem der verbündeten Regierungen so entschieden abweiche.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19. März. Der Reichstag setzte die Beratung des Etats bei dem Reichseisenbahnamt fort. Abg. Bachnick trat für die Reform der Personentaxen ein. Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Schulz stellte eine Ermäßigung des Personenzuggebühres in Aussicht, betonte aber die Schwierigkeit, die verschiedenen Systeme von Nord- und Süddeutschland in Uebereinstimmung zu bringen. Zudem halte die preussische Eisenbahnverwaltung eine Taxierermäßigung für nicht nötig und finanziell bedenklich. — Abg. Kalwer beschwert sich über die braunschweigischen Eisenbahnzustände. Der Etat des Reichseisenbahnamtes wurde erledigt. Ueber die Reform der Personentaxen entspann sich eine längere Debatte, in der die Fiskalität, besonders der preussischen Eisenbahnverwaltung, heftig angegriffen wurde. Die Regierung erklärte, bei ihrer mangelhaften Kompetenz nur wenig eingreifen zu können. — Darauf wurde der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds debattiert und bewilligt.

* Berlin, 20. März. Der Reichstag beriet heute zunächst den Etat für die Einführung des Schiedsverkehrs. — Abg. v. Brochhausen spricht seine Befriedigung darüber aus, daß durch die Kommissionsbeschlüsse, besonders durch den Befall der Gebühren, die Bedenken seiner Partei und der landwirtschaftlichen Berufsgenossen beseitigt seien. Es erfolgte Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Darauf wurde der Etat betreffend den Invalidenfonds und die Reichseisenbahnverwaltung bewilligt. Bei letzterem entspann sich über die Bahnhofsbauten in Mühlhausen und Colmar eine längere Debatte. Beide Positionen wurden bewilligt. Ebenso die Forderung für die Usambarabahn nach den Beschlüssen der Kommission.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. März. Montag abend fand in der „Linde“ eine öffentliche Aussprache des Gewerbevereins statt beauftragt der Beratung des Jahresberichts pro 1899 an die Handels- und Gewerbelammer Calw. Aus den gepflogenen Anfragen ging hervor, daß die Sägewerke, Gerbereien und die hies. Silberwarenfabrik einen besriedigenden, teilweise auch guten Absatz aufzuweisen haben, weniger besriedigt sind die Handwerker, welche vorwiegend für die Landwirtschaft arbeiten, dann die Ladengeschäfte, welche nach wie vor unter dem Hausherhandel und sehr langsam eingehenden Zahlungen zu leiden haben. Das Gesamtbild des Erwerbsebens im Handwerk gleicht demjenigen des Vorjahres und ist also ein nennenswerter Aufschwung nicht zu verzeichnen, was bei der großen Konkurrenz der Großindustrie nicht zu verwundern ist. Da nunmehr besondere Handwerkerkammern in der Bildung begriffen sind, dürfte diesmal der letzte Bericht an die Calwer Handels- und Gewerbelammer beraten worden sein. — Nach dem Mitgliedereverzeichniß, welches der hiesige Gewerbeverein dem Kgl. Oberamt Nagold einreichte zwecks Prüfung des Wahlrechts der Mitglieder bei der Wahl zur Handwerkerkammer, zählt der Verein 100 wahlberechtigte Handwerker als Mitglieder und 47 Mitglieder (Kaufleute, Industrielle, Beamte und sonstige Freunde des Vereins), welche nicht wahlberechtigt sind. — Eine wiederholte Eingabe an die Kgl. Generaldirektion zwecks Anschluß des Bahnhofs an das hies. Telephonnetz für den Stadtsprechverkehr wurde unter Verneinung des Bedürfnisses abschlägig beschieden. Schließlich kam in Anregung, ob für die Gewerbevereinsmitglieder, gleich wie in Spaichingen, die unentgeltliche Einholung von Auskünften über die Kreditwürdigkeit neuer Kunden eingeführt werden könnte. Die Sache, welche einen weiteren Akt praktischer Vereinsthätigkeit in sich schließt, wird im Vereinsauschuß in Erwägung gezogen werden.

* Altensteig, 21. März. (Weiterversicherung.) Nach § 14, Absatz 3 des neuen Invaliden-Versicherungsgesetzes sind alle Personen, welche auf Grund der „Selbstversicherung“ (Bauern, Handwerker, Kaufleute etc.) oder der Versicherungspflicht (Arbeiter, Gesellen, Tagelöhner, Dienstboten etc.) versichert waren, berechtigt, beim Ausscheiden aus einem solchen

Verhältnisse die Versicherung freiwillig fortzusetzen oder zu erneuern, was eben mit dem Ausdruck „Weiterversicherung“ bezeichnet wird. Nehmen wir ein Beispiel: Ein junger Mann geht bis zu seinem 30. Lebensjahre alljährlich ca. 30 Wochen in die Fremde als Maurer oder Gipser. In diesem Arbeitsverhältnis und während dieser Zeit ist er versicherungspflichtig, bezahlt also alljährlich aus seiner Tasche z. B. in der II. Lohnklasse 3 Mk. und in 14 Jahren 42 Mk. Mit 30 Jahren macht er sich in der Heimat selbständig, treibt sein ererbtes väterliches Gut um, wird vielleicht Hausgewerbetreibender oder arbeitet gelegentlich auf seinem Handwerk. Nun ist er nicht mehr versicherungspflichtig; aber er hat das Recht, die Versicherung in irgend welcher Lohnklasse fortzusetzen. Er ist dabei nur verpflichtet, jährlich wenigstens zwanzig Mark zu kaufen, einzuliefern und die Quittungskarte jedesmal nach 2 Jahren beim Schultheißen-Amt umzutauschen, sei sie vollgültig oder nicht; da sonst die „Anwartschaft“ erlischt oder die Quittungskarte ungültig wird. Für die Dauer eines Jahres, unter Umständen auch 2 Jahren, ist auch eine nachträgliche Entrichtung der Beiträge gestattet. Diese Weiterversicherung ist besonders zu empfehlen, weil dadurch die während der versicherungspflichtigen Zeit gezahlten Beiträge nicht nutzlos verloren gehen, und der Versicherte sich über kurz oder lang die Wohlthaten des Gesetzes sichert.

* Freudenstadt, 19. März. Die Bezahlung unseres Stadtschultheißen Hartmann wurde in letzter Sitzung der bürgerlichen Kollegien in Anerkennung seiner 26jährigen Tätigkeit und mit Rücksicht auf die in Beifall kommenden Gebühren durch einstimmigen Beschluß um 1200 Mark erhöht und beträgt nun die jährliche Bezahlung desselben neben den Bezügen aus dem Standesamt und freier Amtswohnung ca. 5000 Mark. (Schw. B.)

* Der Liebesseller Mord wird in der zweiten Periode des Tübinger Schwurgerichts zur Verhandlung kommen. Die in Gleiszellen veranstalteten Nachforschungen durch das Untersuchungsgericht Landau sollen so belastend für Vater und Tochter, der Frau des ermordeten Löwenwirts, ausgefallen sein, daß ein Freispruch vor den Geschworenen als gänzlich ausgeschlossen zu betrachten sei.

* Tübingen, 17. März. Dem Bade- und Mühlbesitzer Schnaidt wurde vom Gemeinderat in widerrüflicher Weise gestattet, elektrische Kraft an hiesige Gewerbetreibende abzugeben, und ihm die Erlaubnis erteilt, zum Uebertragen derselben den Luftraum der städtischen Straßen zu benützen.

* Stuttgart, 19. März. Es sind schon mehrfach in früheren Jahren bei den Etatsberatungen im Abgeordnetenhaus Klagen darüber laut geworden, daß die Aufwendungen des Staates für Gewerbe und Handel bedeutend höher seien, als diejenigen für die Landwirtschaft. Von gewerblicher Seite ist nun vor kurzem eine Auffstellung veranlaßt worden über die Frage des etwaigen Staatsbeitrags für das Gewerbe im Vergleich zu dem Beitrag für die Landwirtschaft. Danach beliefen sich nach dem Etat des Jahres 1899 die Ausgaben für die Landwirtschaft auf 1 016 000 Mk., für das Gewerbe auf 324 800 Mk. Etwas anders stellen sich allerdings die Zahlen, wenn man lediglich den Aufwand für die Fachbildungsanstalten in Betracht zieht. Die technischen Lehranstalten erforderten im Jahre 1899 einen Staatszuschuß von 768 000 Mk., während sich der Aufwand für die landwirtschaftlichen Lehranstalten nur auf 329 500 Mk. belief. Scheidet man aber alle die höheren Lehranstalten aus, die ja bekanntlich auch von vielen Nichtwürttembergern besucht werden, und rechnet man zu den landwirtschaftlichen Schulen nur die Ackerschulen, die landwirtschaftlichen Fortbildung- und Winterschulen, ferner die Weinbauerschule in Weinsberg, und andererseits zu den gewerblichen Anstalten nur die gewerblichen Fortbildungsschulen, so berechnet sich der Aufwand nach dem Etat für 1899 bei den landwirtschaftlichen Lehranstalten auf 275 300 Mk., und demnach der Gesamtaufwand für die Landwirtschaft zu 1 078 108 Mk., für das Gewerbe zu 599 900 Mk. (Schw. B.)

* Stuttgart, 20. März. Der „Staatsanzeiger“ teilt heute in seinen Bekanntmachungen die Veränderungen des Telephontarifes für den innerwürttembergischen Verkehr mit. Das Wichtigste ist, daß die Abonnementgebühren für Rege, die nur bis zu 100 Anschlüsse haben, von 100 Mk. auf 80 Mk. ermäßigt werden. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß die Anlage von Zwischenstellen und die Aufstellung weiterer Apparate bei schon bestehenden Anschlüssen erleichtert und verbilligt wird. Bedeutend herabgesetzt wird auch die Einzelsprechegebühr, sie beträgt für Gespräche von 5 Minuten Dauer im Vorortverkehr 5 Pfg., für den Verkehr auf Entfernungen bis zu 15 Kilometer 10 Pfg.,



bis zu 50 Kilometer 20 Pfg., auf größere Entfernungen in ganz Württemberg 50 Pfg. Das bisherige Abonnement im Nachbarschaftsverkehr zu 50 Pf. wird aufgehoben, statt dessen wird eine Einzelgebühr von 10 Pfg. für das Gespräch erhoben.

* (Zur Frage der Hausbesitzer.) Ein Stuttgarter Hausbesitzer schreibt in der „Frankf. Ztg.“ 300 Pf. Belohnung aus — nicht etwa für den, der ihm eine verlorene Brieftasche mit hochwertigen Banknoten wieder bringt, oder einen Dieb, der Tausende gestohlen hat, nachweist oder sein geschätztes Renommee wieder herstellt, sondern bloß dem, der ihm am schnellsten und vortheilhaftesten seinen „in günstiger Geschäftslage befindlichen“ Laden vermietet. Wer am raschesten einen Dummen zu finden hofft und einen solchen am elegantesten über's Ohr hauen kann, mache sich also schnell auf die Beine. In der That ein Kulturbildchen zum heutigen Hauswindel.

* Heidenheim, 18. März. Die Württemb. Rattmanufaktur läßt im Osten der Stadt 6 zweistöckige Wohnhäuser für Arbeiterfamilien erbauen und macht damit den Anfang zur Gründung einer Arbeiterkolonie.

* (Verstöße.) Am Samstag morgen entleibte sich im Salonwald bei Ludwigsburg der Kaufmann P. D., Sohn eines dortigen Fabrikanten, durch einen Schuß ins Herz. Auf einer an seinem Hute steckenden Karte standen außer der genauen Angabe seines Namens die Worte: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.“ Die hochachtete Familie des Unglücklichen wird allgemein bedauert. — Zur dringenden Mahnung, Geisteskränke zur Fürsorge einer Anstalt zu übergeben, kann ein auf dem Hiltshardshof bei Hohenacker in den letzten Tagen vorgekommener Unfall dienen. Der erwachsene, öfters an Anfällen leidende Sohn eines Bauern verzehte des morgens seiner noch im Bett liegenden Mutter mit einem Silberrahmen einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß sie einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie bald nachher starb. — In Rebringen erhängte sich der 55 Jahre alte Zimmermann Bös in seinem Keller. — Vor einigen Wochen kam die Frau des Tagelöhners Henn von Knittlingen bei Maulbronn ins Wochenbett. In Gegenwart des Arztes drohte der Mann seiner Frau mit Totschlägen, warf einem andern Kind eine Flasche an den Kopf, beschimpfte den Arzt und widersetzte sich der vom Arzt veranlaßten Verhütung. Hierfür wurde der Exzellenbold vom Maulbronner Schöffengericht mit 18 Wochen Gefängnis bestraft. — In Buch bei Weidenbeuren starben die hochbetagten Eheleute Eustach und Magdalena Palm beinahe zu gleicher Zeit, der Mann am Montag und die Frau am Dienstag.

Unsere werten Postabonnenten ersuchen wir wiederholt freundlichst

die Bestellung auf Aus den Tannen

pro 2. Quartal 1900

nunmehr ungehäumt bewerkstelligen zu wollen.

Ergebenst

Expedition des Bl. „Aus den Tannen.“

* Wie aus Mannheim telegraphisch gemeldet wird, erschoss in Walldorf der Arbeiter Kern seine Gattin und erhängte sich dann selbst. Als Ursache wird Ehezwist angegeben.

* In Bamberg liegt im dortigen städtischen Krankenhaus seit einigen Tagen der Akrobat Gottfried Köhner aus

Nach langen Jahren.

(Fortsetzung.)

Er dachte daran, daß seine Mutter dem Friedel hätte sagen lassen, er solle niemand Einbildung thun lassen. War das vielleicht auch ein Wink für ihn, den Vorhang nicht zu lüften, der die Vergangenheit verhüllte? — Aber warum hatte sie dann nicht alles vernichtet, was Ausschluß geben konnte?
O, wenn er den rechten Ausweg aus diesem Labyrinth fände! Und in hoher Bewegung trat er ans Fenster; er öffnete es.
Eine herrliche Sommernacht lag draußen auf Dorn und Gefilden. Vom Flieder vor dem Hause drang ein süßer Duft herauf, durch die Linden am Vorwege ging ein lauer Wind, und am Himmel zogen silberschimmernde Wölken vorüber am mildstrahlenden Monde. Tausend Sterne blinkten. Und als sich sein Blick im Sternenhimmel verlor, tiefer und tiefer hinein, als möchte er schauen bis in das Reich der Seligen, da entstieg es wie leises Gebet seinem Herzen:
„O Mutter droben, sieh herab auf dein Kind, das hier dein Vermächtnis angetreten hat und ratlos ist! Hat Bosheit dein Herz brechen lassen, soll dann ich Vergeltung suchen? oder soll alles begraben sein, wie dein Leib da drüben in der Erde ruht?“
Aber der Himmel blieb stumm und die Sterne blickten schweigend herab wie vorher, nur der Wind rauschte stärker durch die Lindenwipfel.
Der Blick des Lebenden senkte sich zur Erde. Eine solche Nacht war es, als seine Mutter im Sterben lag. Dort drüben lugte das Dach der Scheune hervor, in der sie für immer von ihm schied. Er sah sich wieder als kleines Kind angstvoll und zitternd über die Straßen eilen, hierher zu dem Hause, in dem er jetzt weilte, um einen Fremden zu bitten, zu der Mutter zu kommen, um ihr das Sterben zu erleichtern. Und in seinem Mannesherzen regte es sich in edlem Zorn. Ihm wurde es zu erschreckender

München. Der Mann hat sich als Messerschneider produziert und dreizehn Messer verschluckt. Drei Stück sind auf natürlichem Wege abgegangen, während fünf Messer erst durch einen operativen Eingriff in den Magen entfernt werden konnten. Fünf stecken noch in den Därmen, und da eine weitere Operation nicht ratsam erscheint, so muß der arme Schlucker abwarten, ob die Natur ihm hilft.

* (Deutschland und England.) In Berliner unterrichteten Kreisen wird der National-Zeitung zufolge angenommen, daß die Entschädigungsfrage aus Anlaß der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch englische Kriegsschiffe in befriedigender Weise gelöst werden wird. Die Regelung dieser Angelegenheit ziehe sich naturgemäß länger hin, da es sich nicht bloß um die unmittelbaren Ansprüche der betroffenen Reedereien, sondern auch um private Forderungen einzelner Passagiere handelt. Wenn letztere Ausländer seien, verwickelte sich die Prüfung der erhobenen Forderungen noch mehr, zumal, da diese zunächst der Reederei vorgelegt werden müssen, die dann in der Lage ist, an zuständiger Stelle den gesamten erlittenen Schaden zu liquidieren.

* Ueber angeblich bevorstehende bedeutungsvolle Ereignisse in der deutschen Kolonialpolitik erhalten die „Münd. Neuesten Nachr.“ folgende Mitteilungen, zu denen das Blatt selbst bemerkt, sie seien „so spratternd“, daß sie nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden könnten: „Die Konzeption der Bagdadbahn ist, im Gegensatz zu allen bisherigen Blättermeldungen, welche von einer englisch-deutschen Konkurrenz im Orient zu melden wußten, im letzten Stadium auf das Stärkste durch die englische Botschaft in Konstantinopel unterstützt worden. Das englische Projekt wurde, nachdem es auf Schwierigkeiten gestoßen, fallen gelassen. England hat sich Deutschland angeschlossen, um die russischen Umtriebe zu durchkreuzen. Diese Wendung ist insbesondere auf den Besuch des Deutschen Kaisers zurückzuführen. Deutschland ist im Begriffe, sich auf dem Wege nach Ostasien eine neue Kohlenstation zu sichern und zwar die Insel El Kueit, am persischen Golf, gegenüber der Mündung des vereinigten Euphrat und Tigris gelegen. Diese Insel ist in jeder Hinsicht günstig gelegen. Sie ist geschützt gegen die vom indischen Meere wehenden Stürme und bietet einen sicheren Ankergrund. El Kueit gehört gegenwärtig arabischen Stämmen und steht nominell unter der Oberherrschaft des Sultans. In China stehen weitere deutsche Erweiterungen unmittelbar bevor. Im April geht ferner eine deutsche Expedition unter dem Protektorat des kolonialwirtschaftlichen Komitees in Berlin nach Kleinasien. An der Spitze steht Dr. Figner in Halle a. S., ein Mitarbeiter des Geographen Prof. Richthoff.“

Das Pathosgeschicht der Stadt Hamburg für den jüngsten Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen besteht aus einer Nachbildung der hamburgischen Admiralitätsacht vom Jahre 1755, aus Silber hergestellt und reich vergolbet. Eine auf dem Verdeck des Fahrzeugs befindliche Lupe läßt sich öffnen, so daß die „Ladung“, ein silbernes Besteck, sichtbar wird. Das Kunstwerk erhält eine Höhe von 80 bis 90 cm.

* Die Schutztruppe in Kamerun soll von 500 auf mindestens 750 Köpfe erhöht werden, wozu noch eine Artillerie-Abteilung von 50 Mann und eine Stammkompanie von 100 Köpfen zu treten haben. Es ist nämlich ein weiteres Vorgehen in das Benuégebiet (Hinterland) und die Anlage einer festen Station in Garna geplant.

Ausländisches.

* Wien, 19. März. Heute beginnen neuerdings die Beratungen der Verständigungskonferenz. Die Tschechen wollen, falls die Frage der deutschen Staatsprache aufgeworfen wird, die Konferenz verlassen. Für das Aufgeben der Obstruktion begehren die Tschechen die Errichtung einer tschechischen Universität in Brünn und die definitive Zu-

Gewißheit, sie war ein Opfer menschlicher Bosheit und Lüge gewesen, und der Spion, von dem sein Pflegevater vorhin gesprochen — alles deutete darauf hin, daß im Leben seiner Mutter eine verbrecherische Hand ihr Spiel getrieben und nun war sein Entschluß gefaßt. Er drückte die Brieftasche an seine Lippen, dann schloß er das Fenster, zündete die kleine Lampe an, bei deren Schein er oft stundenlang gesessen, öffnete das kleine, verrostete Schloß — es machte ihm viel Mühe — und schlug den Deckel zurück.

Mit bebender Hand entnahm er der Tasche eine Anzahl von Briefen, ein verbleichendes rotes Band war darum geschlungen. Daneben lag ein anderes Schreiben, die Schrift war hier und da verloscht, wie es schien, von Thränen. Er legte alles, was er fand, über einander und forschte nach weiterem. Unten auf dem Grunde schimmerte etwas Glänzendes. Es war ein Ring, ein goldener Ring, mit einem kleinen rotblühenden Steine, der von Brillanten eingefaßt war. Im Licht der Lampe glühte der Stein wie Blut, und die Diamanten leuchteten wie kleine Sterne. Nun war die Tasche leer.

Jetzt löste er das Band, das die Briefe umschloffen hielt. Ein seltsames Gefühl überkam ihn, er ahnte, was die Briefe enthalten würden, und als sein Auge über die klaren, schönen Schriftzüge hinweg, fand er seine Vermutung bestätigt: es waren Briefe, die ein Mann an die Mutter gerichtet hatte. Sie atmeten alle eine tiefe, reiche Liebe und einen edlen, ehrenhaften Sinn.

Das Bild dessen, der hier schrieb, wuchs klar und deutlich vor ihm empor: ein idealer Mann, ein vornehmer Charakter, der das Mädchen zufällig gesehen, und das einen unansprechlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Er konnte den Briefen entnehmen, wie er das Haus, in dem das von ihm angebetete Mädchen wohnte, ausfindig gemacht hatte, wie er sich nicht hatte zurückschrecken lassen dadurch, daß das Mädchen eine Choristin am Theater und ihr Vater ein

sage, daß die tschechische Amtssprache zu einem bestimmten Zeitpunkt eingeführt wird, auch falls die Verständigungskonferenz scheitert.

* Wien, 20. März. Die heute in Mährisch-Odrau stattgehabte, von 12 000 Personen besuchte Streik-Versammlung nahm einen äußerst erregten Verlauf. Raum waren die Wiener Sozialistenführer Karpes und Werto erschienen, als eine Anzahl Arbeiter auf sie stürzte und sie mit Ohrfeigen und Stockschlägen mißhandelte. Die Aufregung legte sich erst, als der Regierungsvertreter erschien. Die Streikenden beschuldigen die Wiener Führer des Betruges, weil sie die Arbeitsaufnahme anraten. Die Versammlung beschloß die Fortsetzung des Streiks.

* Budapest, 19. März. Seit einiger Zeit wird in Sündogarn ein Aufruhr der unter dem Patronat Schoenerer stehenden antisemitischen Vereinigung deutscher Hochschulen aus Ungarn in Wien verbreitet, der zum Kampfe für die deutsche Sprache und die Gründung deutscher Schulen in Ungarn auffordert. Die ungarische Presse legt der Angelegenheit große Wichtigkeit bei.

* Eine überraschende Aufklärung gab in der Pariser Kammer der Minister des Aeußern. Er sagte, Rußland und Frankreich seien zu Beginn des Krieges zu einem Eingreifen geneigt gewesen, damals sei Deutschland diesem Vorhaben hindernd in den Weg getreten; gegenwärtig könne Frankreich in dieser Angelegenheit nichts mehr thun.

* Eine Meldung aus Paris zufolge schreibt das „Journal Diplomatique“: Eine große Gefahr droht England in Ägypten. Der Führer der Senussi-Sekte, die 9 Mill. Anhänger zählt und Vertreter in Kairo, Alexandria, Konstantinopel und allen großen europäischen Städten besitzt, steht im Begriffe, England im Niltale den heiligen Krieg zu erklären.

* In London sind gegenwärtig die Delegierten versammelt, welche die australischen Kolonien abgeordnet haben, um mit Chamberlain über die Frage ihrer Föderativ-Versaffung zu beraten. Der Sprecher von New-Südwalles, Barton aus Sydney, erklärte in einer Versammlung, daß die Australier England vollen Sieg wünschen. Die Buren können sich gewiß nicht beklagen, wenn sie in dieselbe Lage kommen, in der jetzt schon die Australier seien. „Was gut genug ist für einen Australier, das ist auch für einen Buren gut genug“, sagte Herr Barton.

* Das Erste, was der neugewählte Bürgermeister der irischen Hauptstadt Dublin that, war die Einbringung eines Vorschlags, der Königin Viktoria bei ihrem bevorstehenden Besuche eine Begrüßungsadresse zu überreichen. Er fand großen Widerstand und bei der Heimfahrt wurden ihm die Waaenfenster eingeworfen.

zur Lage in Mittelasien wird aus Petersburg gemeldet, daß die englisch-indische Regierung an der afghanischen Grenze Gegenmaßregeln gegen russische Truppenverstärkungen vorgenommen hat. Sie ist also auf der Hut.

* Kiew, 20. März. Nach dem Auftauen des Schnees stellt sich heraus, daß bei dem dreitägigen Schneesturm, der Ende Februar Südwestrußland heimsuchte, sehr viel Menschen um's Leben gekommen sind. Im Kreise Kiew wurden etwa 20 Leichen Erstfrierer gefunden. Auch in anderen Kreisen stößt man auf die Leichen verirrter Menschen und Pferde.

* Konstantinopel, 18. März. Ueber die Mobilmachung der russischen Schwarzen Meerflotte erfährt der hiesige Korrespondent der „Frankfurter Ztg.“: Am 2. März wurde von Petersburg die Probemobilisation der gesamten russischen Schwarzen Meerflotte angeordnet. Am 12. März konnte der Kommandierende der Schwarzen Meerflotte die Durchführung dieser Mobilisation melden. Die Approvisionnement sowie die Ausrüstung der sich in Reserve befindenden Kriegsschiffe ging prompt von statten, wogegen die Stellung der ein-

Kopist war; wie er endlich bei dem Mädchen Vertrauen gefunden, und Liebe, innige Liebe wiederfand. Mit feierlicher Eile durchstog das Auge des jungen Mannes die Schriftzüge. Eine leise Frage schwebte in seinem Herzen, eine Frage, deren Beantwortung — das fühlte er — über den Wert seines Lebens entscheiden mußte. Und dann — er atmete tief und schwer, und sein Blick hob sich dankend zu Gott: er war das Kind rechtlich getrauter Eltern, der Bund, dem er entsprossen, hatte durch den Priester seine Weihe gefunden.

Noch einmal mußte Harry es lesen: — „und nun rüste dich, mein süßes Leben! Morgen um vier Uhr, sei an der Fährde, dort wird dich ein Wagen erwarten. Ich muß dich bitten, den Weg dorthin zu Fuß zurückzulegen. Mir klopfet das Herz, denke ich daran, daß Du mir übermorgen angehören wirst als mein treues heißgeliebtes Weib! Deinen guten Vater habe ich ebenfalls benachrichtigt, Du triffst ihn um dieselbe Zeit am angegebenen Platze, er wird Zeuge des Ehebundes sein, den ein mir befreundeter Geistlicher einsegnen wird. Du weißt es, warum ich nicht frei und offen der Welt verkünden darf, daß du mein Weib bist. Die Rücksicht auf die Vorurteile meines Vaters, der es kaum überleben würde, sein Lieblingskind auf Wegen zu finden, die so weitab liegen von den stolzen Plänen seines Herzens, zwingen mich, ihn nur ganz allmählich darauf hinzuleiten. Bis dahin aber vermag ich nicht zu leben ohne dich!“

Unsere neue kleine Heimat, in der Du mit deinem Vater wohnen wirst, kennst Du ja! Ich muß im Schloße bleiben und gegen meinen alten Vater eine Unaufrichtigkeit begehren. Es wird mir schwer; doch Du weißt und ich wiederhole es: es muß sein!

Und nun, mein treues, liebes Mädchen, lebe wohl! Morgen bist Du mein und ich bin Dein für immer! Ich umarme und küsse Dich herzlich. Dein Reinhard.“

Das war der letzte Brief von denen, die durch das Band zu einem Paare vereinigt waren. (F. f.)



berufenen ca. 8000 Reserve-Marinisten aus den südlichen Provinzen weniger flott klappte. Den Zeitungen wurde verboten, über die Mobilisation etwas zu publizieren. Die gesamte Flotte manövriert nächst Sebastopol. Der Oberkommandierende ließ dem Kommandierenden die hohe Anerkennung des Jaren für die brillante Ausführung der Probemobilisation telegraphisch übermitteln. Es ist unbestimmt, ob bald eine Demobilisation eintritt oder die Mobilisation für die Verfolgung politischer Pläne aufrecht bleibt. Die Annahme, daß außer einem wirklichen Manöver mit der Mobilisation der Türkei ein deutliches Memento gegeben werde, liegt sehr nahe. Vielleicht liegt hierin der Grund der Beschleunigung der russischen Eisenbahn-Forderungen. Die Mobilisation beunruhigt hier umso mehr, als der englische Botschafter mangels jedweder Instruktion keinen Finger rührt, um den russischen Ansprüchen zu begegnen.

* Aus Konstantinopel wird der „Times“ vom 14. d. M. telegraphiert: Ein Gerücht schreibt Rußland die Absicht zu, die Türkei um Gewährung einer Kohlenstation im Archipel anzugehen, sei es in Lemnos, Imbros oder Mytilene.

* Am 3. Februar ist der große amerikanische Frachtdampfer „Pauline“ von New-York nach Havre in See gegangen. Er trägt eine große und wertvolle Ladung Maschinen, die für die Weltausstellung in Paris bestimmt ist. Am 11. Februar wurde der Dampfer in der Nähe der Azoren gesehen. Seitdem ist er verschwunden. Es ist fast als sicher anzunehmen, daß das wertvolle Schiff untergegangen ist.

* Toronto, 19. März. Das Mitglied der kanadischen Expedition vom roten Kreuz, Dr. Myerson, telegraphiert aus Kimberley vom 16. ds.: In Kimberley liegen etwa 1000 Mann krank oder verwundet darnieder. Er habe 900 Betten gezählt. Die Gesamtzahl der in den verschiedenen Hospitälern Südafrikas in Pflege befindlichen verwundeten und kranken Soldaten aller Grade betrage 17000.

Handel und Verkehr.

* (Schlachtviehmarkt Stuttgart.) Am 15. März waren ausgetrieben: 37 Ochsen, 76 Färren, 65 Kalbeln und Kühe, 335 Kälber, 440 Schweine. Preise per 1/2 Kilogr. Schlachtgewicht: für Ochsen 67—69 Pfg., Färren 54 bis 58 Pfg., Kalbeln und Kühe 40—62 Pfg., Kälber 74 bis

80 Pfg., Schweine 50—55 Pfg. Verkauf des Marktes: Bei Kälbern und Färren Verkauf lebhaft, sonst langsam. * Tuttlingen, 14. März. (Bieh- und Schweinemarkt.) Erlöst wurden für Ochsen 400—420, Stiere 250 bis 320, Kühe 200—350, Kalbinnen 180—280, Jungvieh 80—160 Mk. per Stück, Milchschweine 20—28, Läufer 39—56 Mk. per Paar.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* Die Proklamation des britischen Oberbefehlshabers Lord Roberts, in welcher die Freistaatler zur Ablieferung der Waffen aufgefordert werden, soll nach der Daily Mail den Erfolg gehabt haben, daß bis zum 16. ds. im ganzen Orange-Freistaate 2500 Gewehre niedergelegt wurden. Jeder, der die Waffen niederlegt, Schwört und unterzeichnet folgenden Eid: „Ich schwöre, während des gegenwärtigen Krieges gegen die britische Regierung keine Waffen zu tragen und keinem Mitgliede der republikanischen Streitkräfte Unterstützung zu leisten oder Auskunft über die britischen Streitkräfte zu geben. Ich schwöre ferner, bis zum Ende des Krieges ruhig auf meiner Heimsstätte zu bleiben. Ich erkenne an, daß ich, falls ich irgendwie diesen Eid breche, den kriegsmäßigen Strafen verfall.“ Dieses Verfahren Lord Roberts mag sehr erfolgreich sein, aber einwandfrei ist es nicht.

W. Brüssel, 20. März. „Independance belge“ erzählt aus London von heute, daß Lord Kitchener an der Spitze einer starken Heeresabteilung nach Maseking marschiere. Nachdem Maseking entsetzt sei, solle Kitchener direkt auf Pretoria vorrücken, während Lord Roberts sich gegen die am Baasflus stehenden Buren wenden wird.

* Aus London wird gemeldet: Oberst Schiel, der bei Elandslaagte gefangen genommene Führer des deutschen Freikorps, ist einer Meldung aus Kapstadt zufolge wegen eines „zänklichen Betragens“ vom Land an Bord eines englischen Transportschiffes verbracht worden.

W. London, 20. März. Heaton fragt an, ob die Buren die Drohung ausgesprochen hätten, Johannesburg dem Boden gleichzumachen oder durch Brand zu zerstören, und wenn es so sei, ob die Buren darüber befehrt seien, daß sie für mutwillige Vernichtung des britischen Eigentums während des Krieges verantwortlich gemacht würden und daß ihnen der Betrag des ungerichteten Schadens als Auslöse auf ihre Farmen und auf ihr übriges Eigentum gemacht würde. Wyndham antwortet, diese Frage liege außerhalb des Bereichs des Kriegsamtes; doch

höre er, daß Chamberlain beabsichtige, eine Proklamation über diesen Gegenstand zu erlassen.

W. London, 20. März. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, wird unter dem Befehl des Generals Harrington, der am Sonnabend nach dem Kap abgereist ist, eine Streitmacht von 5000 Mann gebildet werden zu dem Zwecke, einen Angriff auf Rhodesia oder einen etwaigen Treck (Auswanderung) der Buren zu verhindern. Diese Truppe wird in der Hauptsache aus dem Kolonialkontingent zusammengesetzt werden, das bereits zum Teil in Südafrika ist, teils sich auf dem Wege nach dort befindet.

W. Bloemfontein, 20. März. (Reutermeldung vom 19. März.) In der vergangenen Nacht haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderriver etwa 14 Meilen nördlich von hier zwischen Bloemfontein und Bradford in die Luft gesprengt.

* Aus Pretoria wird vom 16. ds. gemeldet: Der Chef des Auskunftsdienstes der Buren teilte mit, daß die Verluste der verübten Freistaaten vor dem Entsch von Kimberley und Ladysmith an Toten 677 und an Verwundeten 2921 betragen. Infolge von Unfällen wurden ferner 24 getötet und 171 verwundet, 99 starben an Krankheiten, 1251 Kranke wurden wieder geheilt oder befinden sich noch in Behandlung. Der Gesamtverlust beträgt 4351 Mann.

* Nach einer Meldung aus Pretoria hat sich dort ein Amozonenkorps von 2000 weiblichen Säugern gebildet. Weiter verlautet, Präsident Krüger habe den König von Italien nochmals telegraphisch um Friedensvermittlung gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Foulard-Seid.-Robe Nr. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Gemeinberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Heunberg, Seiden-Fabrikant (f. u. l. Hofl.), Zürich.

Linde's Essenz

wird in Toffen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Revier Altensteig. Brennholz- und Reis-Verkauf

am Freitag den 23. März vormittags 10 Uhr in der Linde zu Schönbrenn aus Bühler, Abt. Forstwies und Jägerwies: Am.: 19 Spälter, 44 Scheiter 38 Anbruch, 276 Reis und der Schlagraum.

Garrweiler. Am Donnerstag den 29. d. M. nachmittags 1 Uhr wird auf dem Rathaus die hiesige

Gemeindejagd

auf 3 weitere Jahre verpachtet wozu Liebhaber eingeladen werden. Gemeinderat.

Jaelschera. Langholz-Verkauf.

Unterzeichneter setzt dem Verkauf aus: 98 Stück gehauenes Langholz mit zusammen 111,05 Festmeter I. bis V. Klasse und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Die Abfuhr ist günstig. Mich. Friedr. Pfeiffe Gutsbesitzer.

Altensteig. Gardinen und Rouleauxstoffe

empfehlen in reicher Auswahl äußerst billig Heinrich Springer.

Altensteig. Für einen 6jährigen Knaben

wird ein Kosthaus gesucht. Marie Hehle.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold. Bekanntmachung.

Da die Bestimmungen über die Frachtermäßigung bei Zuchtviehsendungen nicht allgemein bekannt zu sein scheinen, werden dieselben in Nachstehendem mitgeteilt:

Der Deutsche Eisenbahntarif für die Beförderung von lebenden Tieren bestimmt in Teil I, B. allgemeine Tarifvorschriften, § 13:

Für Zuchtperde in Wagenladungen werden nur 2/3 der Fracht berechnet. Für einzelne zur Beförderung in einbödigen Wagen aufgegebenen Stücke Zuchtvieh einschließlich Zuchtperde werden, insoweit die Wagenladungsfracht sich nicht billiger stellt, 2/3 der Stückfracht berechnet.

Jedenfalls kommen die vorgeschriebenen Mindestfrachten — bei Kleinvieh in besonderen Wagen mindestens 2/3 der Stückfracht für Großvieh — zur Erhebung.

Der Nachweis, daß die betreffenden Tiere wirklich Zuchtvieh sind, ist durch die Bescheinigung eines landwirtschaftlichen Vereins, eines beamteten Tierarztes oder einer Staats- oder Gemeindebehörde zu erbringen, welche zur Ausstellung derartiger Bescheinigungen durch Bekanntmachung der der Versandstation vorgelegten Eisenbahnverwaltung für befugt erklärt ist. Für Zuchtperde können derartige Bescheinigungen auch vom Generalsekretariat des Unionsklubs in Berlin und, bei Beförderung von oder nach den Landesgrenzen oder den durch letztere eingerichteten Wechselstationen, von den betref. Gestütsverwaltungen ausgestellt werden.

Nach den württembergischen Zusatzbestimmungen zu den allgemeinen Tarifvorschriften sind für den Versand von Zuchtvieh (einschließlich Zuchtperde) ab württembergischen Stationen zur Ausstellung der fraglichen Bescheinigungen die landwirtschaftlichen Vereine, die beamteten Tierärzte und die Ortsvorstände befugt.

Nagold, den 16. März 1900.

Der Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Altensteig. Einem verehrten Publikum die höfll. Mitteilung, daß ich von heute ab die Vertretung in

Heberkinger Mineralwasser

übernommen habe. Dasselbe von vielen H. Ärzten als vorzügliches Gesundheits- und Tafelwasser bestens empfohlen, befindet sich in Flaschen und wird von mir in vorzüglichem Keller gelagert, so daß ich im Stande bin, das Wasser zu jeder Jahreszeit stets frisch zu verabreichen; ich liefere solches

als Mineralwasser per Flasche zu 10 Pfg. als Sprudel per Flasche zu 12 Pfg. gegen Zurückgabe der Flaschen.

Hochachtung Karl Kaltenbach jun.

Schreibhefte aller Art

empfehlen W. Rieker.

Altensteig. Für beginnende Frühjahrsaison

empfehle die neueste Auswahl in

Kragen, Jaquettes, Kapês

und empfehle solche zu geneigter Abnahme

Emilie Schneider.

Altensteig. Freitag den 23. März von nachmittags 4 Uhr an

feines Münchener Salvatorbier

(aus dem Faulanerbräu) nebst Bocksbraten wozu freundlichst einladet

Friedrich Seeger zur Traube.

Beienfeld. Einen 2jährigen vertaunten

Braunwallachen

gut eingefahren verkauft oder vertauscht gegen ein stärkeres Zugpferd

Johs. Müller Reudauer.

Altensteig. Einen schönen sprungfähigen

Geber

hat zu verkaufen W. Kirn b. Löwen

Nach Amerika

mit den Riesendampfern des Norddeutschen Lloyd. BREMEN. Kostenfreie Auskunft erteilt in Nagold: Gottlob Schmid in Pfalzgrafenweiler: C. F. Drinkel.

Notizbücher

bei W. Rieker.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1900 bis 31. März 1901.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1900 bis 31. März 1901 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mk. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1899 bis 31. März 1900 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1900, beziehungsweise, da der 15. April 1900 ein Sonntag und der 16. April 1900 (Ostermontag) ein bürgerlicher Feiertag ist, bis 17. April 1900 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1900 bis 31. März 1901 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1900 keinen Hund mehr besitzt.

3) Auf dem 1. April 1900 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahre einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April, beziehungsweise in diesem Jahre bis 17. April, zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahre versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April, bezw. in diesem Jahre bis 17. April, Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April—Juni, Juli—September und Oktober—Dezember 1900 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3, Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3, Abs. 1 und Ziffer 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April, beziehungsweise in diesem Jahre bis 17. April, die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9) Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg.-Bl. S. 237) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlag auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer spätestens am 2. April auf örtliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt derselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu besorgen.

Ragold-Altensteig, den 17. März 1900.

A. Oberamt: Kitter. A. Kameralamt: Schmidt.

Oberschwandorf bei Ragold.
Bienenverkauf.
Sehe von meinen 40 Bienenstöcken Deutsch- und Italiener-Bastarde, Berlepschmaß, circa 15 Stöcke, dem Käufer die Wahl lassend, dem Verkauf aus und jede Aufträge entgegen.
Jakob Hölzle junior.

Wittensweiler
O.-A. Freudenstadt.
Unterzeichnete hat
6—8 gutüberwinterte
Bienenvölker
dem Verkauf aus.
Witwe Schöttle.

Stollwerck's Chocolate. Cacao.
Anerkannt vorzüglich!
Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- und Delicatessen-Geschäften.

Pfalzgrafenweiler.
Auf kommende Saatzeit empfiehlt
Rot- und Blauklee-Samen
garantiert seidefrei
Königsberger Saatwicken und Leinsamen.
Gleichzeitig bringe mein Lager in
Mehl in allen Sorten
in empfehlende Erinnerung.
Carl Reichert.

Altensteig.
3teilige Bettrösche
sehr dauerhaft,
von einer Person leicht zu bedienen.
Meine 3teiligen Bettrösche sind seitlich und der Länge nach unverschiebbar. Jeder Teil kann in der Mitte oder am Ende senkrecht eingelegt werden, daher bequemes Reinigen.
Meine Bettrösche sind gefestigt geschützt und werden Nachahmungen gerichtlich verfolgt.
Um gef. Zuspruch bittet
Phil. Ottmar
Sattler und Tapezier.

Altensteig.
Gesangbücher (vom gewöhnlichen bis zum feinsten Einband)
Briefmappen
Briefstaschen
Photographie-Album
Postkarten-Album
Briefmarken-Album
Brief-Cassetten
Taschen-Tinten-zug u. s. w
empfehle als passende
Confirmations-Geschenke.
W. Rieker, Buchdruckerei.

Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsselndorf.
Freund der Hausfrau wird
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan genannt, weil es alle Vorzüge eines Waschmittels in sich vereinigt. Es macht die Wäsche blendend weiß, ohne ihr irgendwie zu schaden. Ueberall käuflich.

In Altensteig zu haben bei **Pauline Duob und J. Wurster.**
Hole's lösende Bonbons (aus Weichholzwurzel mit Wazell) vorzügl. bei Husten, Catarrh, Heiserkeit; Schleimlösende Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf. Altensteig **Jr. Flaig.**

Fünfbrunn.
Lehrlings-Gesuch.
Ein wohlzogener Junge findet sogleich nach der Konfirmation unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei
D. Cheurer
Schreinermeister.
Altensteig.
Ein solider kräftiger
Arbeiter
findet Stelle bei
Lohmüller Ebis.

Fünfbrunn.
Jagd-Verpachtung.
Die hiesige Gemeindegagd, deren Pacht am 31. März abläuft, wird am Samstag den 24. März ds. Js. mittags 1 Uhr auf dem Rathaus wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.
Den 16. März 1900.
Gemeinderat.

Altensteig.
Bettfedern fertige Betten
sowie sonstige
Aussteuer-Artikel
empfehle billigt
Heinrich Springer.

Altensteig.
Heute Mittwoch
Mehel-Suppe
in der Bahnhofrestauration.

Gehobelte
Pitch-pine-Riemen
mit Nuth und Feder hält in jeder Länge und Stärke stets vorrätig
Sermann Fezer, Pfalzgrafenweiler.
Altensteig.
Cirka 50 Zentner schöne
Kartoffel
magnum bonum hat zu verkaufen
Weißgerber Maier.

Oberschwandorf.
Ein zuverlässiger
Müller
der auch zeitweise das Fuhrwerk zu besorgen hat, kann sofort eintreten bei
Müller Rapp.

Bettläschen, Gesichtsausschlag.
An Bettläschen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Miteffern leidend, wachte ich mich brüchlich an Hrn. D. Rüd., prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen Chron. Uebel schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jof. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. B. John, Beigeordneter. Adresse: D. Rüd., prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

Gerichtstag in Kenweiler
am Montag den 26. d. M.

Fruchtpreise.
Ragold, 17. März

Neuer Dinkel	5 50	5 39	5 30
Weizen	9 —	8 53	8 40
Kernen	— —	— —	— —
Roggen	8 —	7 92	7 80
Gerste	8 40	8 30	7 70
Haber	7 70	6 85	6 50
Rübsfrucht	7 60	7 55	7 50
Bohnen	— —	6 50	— —
Wicken	— —	— —	— —

Gestorbene:
Auingen: Friedrich Koch, Schullehrer u. D.
Wittensweiler: Adolf Hub.
Stuttgart: Karl Leichmann.
Wurmlingen: Ferdinand Kopp.
Wonnigheim: Friedr. Baulsch zur Krone.